Zeitschrift: Entomologisches Nachrichtenblatt

Herausgeber: Adrian Lüthi

Band: 3 (1949-1950)

Heft: 10

Artikel: Der Walliser Bär : eine Entgegnung zu dem im Entomologischen Nachrichtenblatt im November 1949 veröffentlichten Aufsatz

Autor: Koch, Manfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Entomologisches Nachrichtenblatt

Nr. 10 3. Jahrgang Januar 1950

Redaktion: Adrian Lüthi, Inneres Sommerhaus, Burgdorf
Jahresabonnement: Fr. 5.-- Postcheckkonto IIIb / 601

Der Walliser Bär

Eine Entgegnung zu dem im Entomologischen Nachrichtenblatt im November 1949 veröffentlichten Aufsatz.
von Manfred Koch, Dresden.

In dem oben angezogenen Aufsatz wird eine Mitteilung von Herrn Professor M a t t h e y wiedergegeben, die im Interesse der Wahrheit nich unwidersprochen hingenommen werden kann.
Professor Matthey behauptet, dass nach 1900 eine Sammelwut eingesetzt habe, durch die auch der bekannte Walliser Bär arg betroffen worden wäre, und dass gerade in diesem Falle deutsche Sammler oder Händler den beschränkten Fundplatz dieser Art auf dem Gornergrat regelmässig aufgesucht hätten, die guten Exemplare konserviert, die verflogenen vernichtet sowie in wohl überlegter Absicht alle gefundenen Raupen und Puppen zerstört hätten. Darauf wäre der Schmetterling 1914 eine gesuchte Art geworden, dessen Preis sich in Goldmark in den Katalogen verzehnfacht hätte. Der Walliser Bär würde heute noch unter diesen Nachwirkungen leiden und werde wohl, wie es Herr Professor Matthey darstellt, niemals wieder zu der ursprünglichen Häufigkeit am Gorner Grat gelangen. Diese Ausführungen sind ein Musterbeispiel unsachlicher, unbeweisbarer und tief bedauerlicher chauvinistischer Hetze. Es ist wohl einfach, eine derartige gemeine Handlung zu behaupten, wenn man den Beweis schuldig bleibt.
Die Entomologie ist eine internationale Wissenschaft, und sie hat trotz aller Stürme der Zeit ihre internationalen Beziehungen, wie wir heute wieder sehen, glücklicherweise bewahrt. In den Kreisen sowohl der Sammler wie der entomologischen Forscher war es üblich, ungeachtet aller Schrecknisse und Vorkommnisse in diesem oder jenem Lande in sachlich verbundener Arbeit über die Landesgrenzen hinaus sich die Hände zu reichen.
Die Angaben des Herrn Professor Matthey sind leicht zu widerlegen:
Der Gornergrat, das einzige Gebiet, in dem der Walliser Bär - Orodemnias cervini Fall. einigermassen häufig ist, konnte stets nur von einer sehr kleinen Schicht begüterter Menschen aufgesucht werden, wie ja allgemein bekannt ist. Die geringe Anzahl der in dieser Höhe fliegenden Arten macht im übrigen den Gornergrat selbst zu keinem anziehenden Fangplatz für einen Händler. Aber deutsche Wissenschaftler und als Sammler und Forscher bekannte Persönlichkeiten sind oft genug an diesem herrlichen Platze gewesen. Ich nenne hier nur die Namen Bretschneider, Professor Vollmer, Rechtsanwalt Kühne, Dr. Walther, Dr. Pfaff, Rechtsanwalt Prack. Dieser Personenkreis steht fern auch nur der Möglichkeit einer derartigen Handlungsweise, wie sie Professor Matthey schildert. Aber das Gegenteil ist durch diese Sammler bewirkt worden. Sie nahmen meist nur eine geringe Anzahl Puppen oder befruchteter Weibchen mit, um das Tier zu ziehen. Und diese Zucht ist in einigen Fällen über alles Erwarten gut gelungen. Man vergleiche nur die Veröffentlichung Dr. Walther's in der "Iris" von 1914, Seite 27. Dr. Walther hat aus einer ganz kleinen Menge, nämlich 22 Puppen, die er am Gornergrat gefunden hat, 7 Generationen der Art gezogen und viele Tausend Falter dadurch erhalten. Und im Eingang zu diesem Artikel schreibt Dr. Walther, dass der Schutz solcher Arten, die nur in ganz lokalisierten Gebieten vorkommen, insbesondere die Zucht sei, durch die das Material ohne eine Schädigung der Freilandtiere reichhaltig unter die Sammler komme. Dies ist auch mit den Tausenden von Tieren des Herrn Dr. Walther und anderer Züchter in grossem Umfange geschehen. Für einen Händler wäre das Objekt cervini überhaupt nicht von diesem Reize gewesen, nachdem die Art durch die Zuchterfolge so weite Verbreitung gefunden hatte.

Die Angabe von Professor Matthey, dass der Preis für diesen Schmetterling sich in den Katalogen verzehnfacht habe, ist ebenfalls unwahr. 1901 (Staudinger-Liste 45) kostete das Tier M 8.-- und hat diesen Preis unverändert in allen bis zum ersten Weltkrieg erschienenen Listen beibehalten. Erst nach dem ersten Weltkrieg, nämlich 1919 (Staudinger-Liste 58), ist der Preis, nunmehr nach Geschlechtern getrennt, auf M 12.-- für das Männchen und M 14.-- für das Weibchen gestiegen, eine ganz klare Folge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse. 1933 notiert das Tier in der Staudinger-Liste 33 mit M 8.--, aber dieses Mal für das Pärchen!!
Richtig ist, dass Orodemnias cervini am Gornergrat selten geworden ist. Dies ist aber nicht nur diesem Bären so ergangen, sondern wie wir durch die Forschung wissen, wechseln die Häufigkeiten vieler Arten in kurzen oder längeren Intervallen, und wir haben bisher eine ausreichende Erklärung dieses Phänomens nicht finden können.
Zum Schluss noch eine weitere Richtigstellung:
Das Naturschutzgesetz, das den apollo innerhalb Deutschlands völlig schützt, ist nicht, wie Professor Matthey angibt 1940 erschienen, sondern am 26. Juni 1935 und die Durchführungsverordnung dazu am 31. Oktober 1935.
Es ist bedauerlich, dass es immer noch Menschen gibt, die nach allem Schrecklichen, was die Welt erlebt hat, es für zweckmässig erachten, auf Grund unwahrer Behauptungen Unfrieden zu stiften.

Neue Versuche zur Erforschung des Wanderfluges von Schmetterlingen

von Dr. Robert Loeliger, Zürich.

In einem früheren Artikel haben wir die Leser orientiert über den Wanderflug der Cel. livornica im Jahre 1946 *). Neues über diesen Flug hat sich im wesentlichen nicht mehr gezeigt; doch sind wir immer noch in Erwartung eines ausführlichen Berichtes über diesen einmaligen Flug aus der Feder von Mrs. Vera Muspratt, die über das weitaus umfassendste Material darüber verfügt. Verschiedene widrige Umstände haben die Publikation dieses Berichtes bis jetzt verhindert, nicht zuletzt der im Frühjahr 1949 erfolgte tragische Tod von Léon Lhomme, Herausgeber der Revue française de Lépidoptérologie, in welcher der Artikel schon im Frühjahr 1949 hätte erscheinen sollen. Es ist durchaus möglich, dass als Ursprung jenes gewaltigen Wanderfluges eindeutig und ausschliesslich Nordspanien in Frage kommt, und nicht auch Norditalien. Denn einzig aus Nordspanien sind vorgängig grosse Verheerungen durch massenhaftes Auftreten von Raupen dieses Schwärmers bekannt geworden. Nachträglich ist uns noch bekannt geworden, dass dieser Wanderflug auch in Württemberg festgestellt wurde, wie wir in der Entomologischen Zeitschrift **) lesen. Der Bericht stimmt vollständig überein mit den von allen übrigen Gegenden damals bei uns eingelaufenen Beobachtungen. Einzig scheint uns die Folgerung des Verfassers, dass es sich dabei um Nachkommen einer im Frühjahr eingeflogenen, unbemerkt gebliebenen 1. Generation von Faltern handelte, nicht zu stimmen, denn sämtliche Anzeichen wiesen darauf hin, dass auch jene Falter zu dem aus Nordspanien stammenden Wanderfluge gehört haben, trotz der gut erhaltenen Farbe und der anscheinenden Frische der Tiere. Dieser Umstand allerdings, die von so vielen Beobachtern namentlich beim Hauptharst des Wanderfluges festgestellte Farbenfrische, ist immerhin bei einer Flugdistanz von weit über 1000 km derart auffallend, dass wir es durchaus begreiflich finden, dass Zweifel an der Herkunft entstehen müssen.
Cel. livornica ist inzwischen, also in den Jahren 1947, 48 und 49, nicht mehr in grösserer Zahl bei uns erschienen; jedoch lassen die letzten Nachrichten aus England darauf schliessen, dass der Schwärmer dort 1949 wieder in stattlicher Zahl gesichtet wurde. Dagegen ist ein anderer Wanderfalter in diesem Jahre bei uns in sehr grosser Zahl erschienen, nämlich der Distelfalter (Pyr. cardui).

---

*) Dr. R. Loeliger: Der grosse Livornica-Flug 1946, Entomologisches Nachrichtenblatt, 1. Jahrgang Nr. 7 und 8, vom Oktober und November 1947.

**) Hugo Reiss: Celerio livornica Esp. in Württemberg im Jahre 1946 ein häufiger Schwärmer. Entomologische Zeitschrift, 59. Jahrgang, Nr. 5/6, vom 15. Juni 1949.